

Beitr. Naturk. Oberösterreichs	12	197–214	27. 11. 2003
--------------------------------	----	---------	--------------

Biologische Ausstellungen am Biologiezentrum Linz

S. WEIGL

Abstract: **Biological exhibitions of the Biology Centre Linz (Austria).** Since the foundation of the Biology Centre in 1993 there are shown two special exhibitions every year. Occasionally exhibitions are also made for the other houses of the Upper Austrian Museums or special exhibitions are shown at other locations. The activities of the exhibition-team of the last ten years are presented.

Der erste und oft einzige Kontakt der meisten Menschen zu Museen erfolgt zum Großteil durch Ausstellungen. Diese können nie das Museum in seiner Ganzheit zeigen, wie es Außenstehenden vielleicht erscheinen mag, sie stellen vielmehr nur die Spitze des Eisbergs dar, mit der sich das Museum der Öffentlichkeit präsentiert. Die Arbeit hinter den Kulissen bleibt dem Besucher normalerweise verborgen, findet sich in vielen Fällen, wenn auch nicht immer offensichtlich, in den Ausstellungen wieder. Im Idealfall gelingt dadurch ein Brückenschlag vom „Elfenbeinturm der Wissenschaft“ zum Laien.

Genau das beabsichtigen die Ausstellungen des Biologiezentrums: unser Motto lautet „einen Blick ins Fenster der Wissenschaft zu gewährleisten“. Die immer stärker werdende Spezialisierung in allen Wissenschaften schreckt viele Menschen ab, sich überhaupt damit zu beschäftigen. Es sollte daher ein wesentliches Anliegen der Museen sein, hier lustvoll-vermittelnd einzugreifen und zu zeigen, was es Spannendes, Interessantes und Schönes in der Natur zu erleben gibt.

Bedauerlicherweise gibt es in Oberösterreich schon seit Jahrzehnten keine naturkundliche Dauerausstellung. Seit 1985 wurden von den biologischen Abteilungen des OÖ. Landesmuseums in vermehrtem Ausmaß Sonderausstellungen gezeigt und 1990 ein eigenes Ausstellungsreferat für Biologie geschaffen, dem seither der Verfasser vorsteht. Im selben Jahr übernahm der Botaniker Univ.-Doz. Dr. Franz SPETA für zehn Monate die interimistische Leitung des OÖ. Landesmuseums, sodass im Museum Francisco-Carolinum und im Schlossmuseum von Dezember 1990 bis April 1993 verstärkt naturkundliche Sonderausstellungen zu sehen waren, die für reges Publikumsinteresse sorgten. Am erfolgreichsten waren die Schauen „Leben im Korallenriff“, „Gifftiere“ und „Leben mit dem Regenwald“ mit jeweils mehr als 50.000 Besuchern, aber auch „Die Traun – Fluss ohne Wiederkehr“ sorgte für beachtliche Reaktionen.

Die Ausstellungsfläche

Mit der Übersiedlung der biologischen Abteilungen ins Biologiezentrum wurde beschlossen, hier regelmäßige Sonderausstellungen zu zeigen:

einerseits weil Ausstellungen zu den prominentesten Aufgaben eines Museums gehören, andererseits um ständig mit aktuellen Themen in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Von Anfang an wurden pro Jahr zwei Sonderausstellungen gezeigt. Als besondere Herausforderung bzw. Schwierigkeit stellte sich die Tatsache heraus, dass es im Biologiezentrum keine eigenen Ausstellungsräume gibt. Notgedrungen wurde daher auf Foyer und Gänge ausgewichen, wo seither auf etwa 155 m² die Sonderausstellungen präsentiert werden.

Das Ausstellungs-Team

Die Konzeption und Gestaltung der Ausstellungen liegt in den Händen des Verfassers. Bis 1993 wurde er von Wolfgang PERTLWIESER unterstützt, der krankheitsbedingt im Jahr 1995 in den Ruhestand trat. Seit 1. Februar 1997 wird seine Position von Johannes RAUCH eingenommen, der sich vor allem bei der Organisation, der Gestaltung und dem Ausstellungsaufbau bewährt hat. Darüber hinaus übernimmt er grafische Arbeiten und betätigt sich im Modellbau. In der Ausstellungsvorbereitung und beim Aufbau ist auch Jürgen PLASS (siehe Sei-

te 156) aus der Sammlung Wirbeltiere (seit 15. März 1993) immer ein verlässlicher Helfer, der jederzeit zur Verfügung steht. Zum Ausstellungsauf- bzw. -abbau wird vor allem Roland RUPP (seit 1. April 1994 am Biologiezentrum) aus dem Präparatorium für Wirbeltiere eingesetzt. Unterstützung erhält er gegebenenfalls von Josef Helmut SCHMIDT und Roland ZARRE aus der Abteilung Entomologie und Markus RADINGER und Norbert HUMER aus der Abteilung Botanik. Für Tischler- und Elektrikerarbeiten kann auf die Werkstätten des Stammhauses zurückgegriffen werden.

Die Ausstellungen 1993–2003

Um immer möglichst aktuelle Ausstellungen präsentieren zu können, hat es sich als sehr sinnvoll erwiesen, für die einzelnen Projekte fachlich kompetente Partner zu finden. Das sind vor allem Wissenschaftler aus Österreich, aber auch aus dem Ausland, die sich mit dem jeweiligen Thema beschäftigen und normalerweise auf jahrelange Erfahrung und entsprechende (inter)nationale Kontakte zurückgreifen können. Sie schreiben für den Ausstellungskatalog Beiträge und stellen Kontakte zu Fachkollegen her, die dann entsprechende Artikel verfassen. Es wird versucht das Ausstellungsthema möglichst umfassend aus den verschiedensten Blickwinkeln zu beleuchten und für den Laien verständlich aufzubereiten. Den Großteil der Besucher machen Schulklassen aus, die im Rahmen einer Führung die Ausstellung sehen. Erfreulicherweise hat sich gezeigt, dass die meisten Lehrkräfte, die einmal das Biologiezentrum besucht haben, in der Folge immer wieder kommen. Sehr deutlich erkennt man das am stetigen Zuwachs der Besucherzahlen:



Abb. 1: Eröffnung der Ausstellung „Amöben, Bandwürmer, Zellen...“ Univ.-Prof. Dr. W. FOISSNER, LH Dr. J. PÜHRINGER, Mag. S. WEIGL, Dir. Dr. P. ASSMANN, Dr. G. AUBRECHT, Univ.-Prof. Dr. H. ASPÖCK.

im Verlauf der zehn Jahre steigerten sie sich von anfänglich etwa 4000 auf 14.000 pro Jahr. Neben den zwei regelmäßig jedes Jahr gezeigten Ausstellungen im Biologiezentrum wurden darüber hinaus im Museum Francisco-Carolinum und im Schlossmuseum gelegentlich Schauen vom Team des Biologiezentrums konzipiert, organisiert und aufgebaut.



Abb. 2 „Einwanderer – neue Tierarten erobern Österreich“.

Ausstellungen im Biologiezentrum

„Geschichte von Dornach und der biologischen Abteilungen des Landesmuseums“ und „Botaniker vom 16. bis zum 18. Jahrhundert in Oberösterreich“ (26. 6. –17. 9. 1993)

Zur Eröffnung des Biologiezentrums wurde diese lokalthistorische Zusammenschau vor allem auf Grund der intensiven Recherchen von Dr. Franz SPETA (siehe Seite 157) möglich.

„PARACELTUS (1493–1541) zum 500. Geburtstag“ (24. 9. 1993–5. 1. 1994)

Diese Gedenkausstellung wurde in Zusammenarbeit mit Dr. Alois KERNBAUER (Graz) zusammengestellt. Besonders berücksichtigt wurden die Beziehungen von PARACELTUS zu Oberösterreich.

„Die Urtiere – eine verborgene Welt“ (11. 1. –5. 5. 1994)

Eine Ausstellung über Protozoen, bei der der Verdienst österreichischer Wissenschaftler um die weltweite Erforschung der Ciliaten und die Wunderwelt unter dem Mikroskop im Vordergrund standen. Für das Zustandekommen der Schau hat sich besonders unsere Kollegin Dr. Erna AESCHT verdient gemacht (sh. Seite 57).

„Ferdinand SCHUR – Leben und Werk“ (13. 5.–16. 8. 1994)

Die Biografie des Botanikers F. SCHUR und die Pflanzenwelt seiner Wahlheimat Siebenbürgen waren die zentralen Themen der Ausstellung. Die langjährige Beschäftigung mit der Geschichte der Naturwissenschaften unseres Botanikers Dr. Franz SPETA (siehe Seite 157) brachten das Material für Katalog und Schau zusammen.

„Blumen der Türkei“ (30. 9. 1994–24. 3. 1995)

Zum 80. Geburtstag von Dr. Friederike SORGER, die alleine aus der Türkei 18.000 Herbarbelege an das OÖ. Landesmuseum abgegeben hat, wurde diese Ausstellung eröffnet. Frau Dr. SORGER hat wesentlich zur Kenntnis der Floristik Kleinasiens beigetragen. Aber auch andere Österreicher, die in dieser Richtung arbeiteten wurden berücksichtigt und die Landschaften und Pflanzen der Türkei vorgestellt.

„Einwanderer – neue Tierarten erobern Österreich“ (7. 4.–1. 9. 1995) (Abb. 2)

Dass Tierarten nicht nur verschwinden, sondern auch immer wieder in neuen Gebieten auftauchen, lässt sich sehr gut in den Samm-

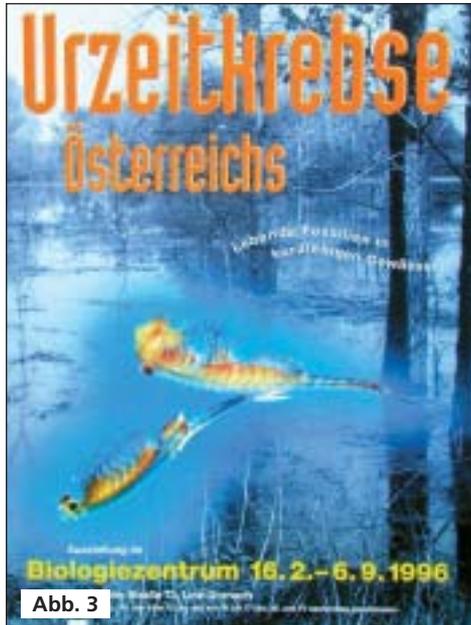


Abb. 3



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

lungen von Museen nachvollziehen. Die Ausstellung fand regen Zuspruch und wurde in Folge auch in Niederösterreichischen Landesmuseum in Wien und in der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn gezeigt.

„Kiwis und Vulkane – zum 150. Geburtstag des Neuseelandforschers Andreas REISCHEK“ (15.9.1995–2.2.1996)

Der Oberösterreichler A. REISCHEK war auch am OÖ. Landesmuseum als Präparator tätig. Zu

seinem runden Geburtstag wurden etliche Präparate aus dem Naturhistorischen Museum Wien bereitgestellt, wohin REISCHEK den Großteil seiner Aufsammlungen verkaufte.

**„Die Urzeitkrebse Österreichs“
(16. 2.–6. 9. 1996) (Abb. 3)**

Eine Studie über die Verbreitung der urtümlichen Kiemenfußkrebse, die Mag. Erich EDER und Dr. Walter HÖDL (siehe Seite 214, 211) von der Universität Wien 1994/95 durchführten, war die Grundlage für diese Ausstellung. Sie wurde gleichzeitig auch in Marchegg gezeigt und brachte zusammen mit dem Katalog die Urzeitkrebse einem breiten Publikum näher.

**„Die Schmetterlinge Rumäniens“
(5. 10. 1996–11. 4. 1997)**

Gemeinsam mit dem rumänischen Zoologen Dr. Laszlo RÁKOSY (siehe Seite 116) wurden die Lebensräume Rumäniens und ihre Schmetterlingsfauna vorgestellt. Die Ausstellung war danach in seiner Heimatstadt Cluj (Klausenburg) an der Universität zu sehen.

„Leben im Boden“ (28. 4.–5. 9. 1997)

Die Wanderausstellung aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz (BRD) passte genau auf die Ausstellungsfläche im Biologiezentrum und konnte direkt übernommen werden. Das Leben der kleinen Bodentiere wurde groß dargestellt.

„Wurzeln – Einblicke in verborgene Welten“ (19. 9. 1997–20. 3. 1998) (Abb. 4)

Die Ausstellung wurde anlässlich des 80. Geburtstages von Frau Prof. Dr. Lore KUTSCHERA (Klagenfurt) veranstaltet. Sie und Ihre Mitarbeiter, vor allem Prof. DI Erwin LICHTENEGGER und Dr. Monika SOBOTIK (Gumpenstein), die auf eine beinahe lebenslange Beschäftigung mit dem Thema zurückblicken können, waren wesentlich am Zustandekommen der Schau betei-



Abb. 4: Wurzeln – Einblicke in verborgene Welten.

ligt. Im Anschluss wurde sie im Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz (BRD) gezeigt.

**„Donaufische – Bioindikatoren für vernetzte Lebensräume“
(1. 4.–23. 10. 1998) (Abb. 5)**

In Zusammenarbeit mit DI Gerald ZAUNER von der Universität für Bodenkultur (Wien) wurden die Fische des österreichischen Donauraumes lebend in Aquarien und als Präparate gezeigt. Im Anschluss ging die Ausstellung an das Fischereimuseum in Orth an der Donau, einer Außenstelle des NÖ. Landesmuseums.

**„Flusskrebse Österreichs“
(16. 11. 1998–12. 3. 1999)**

Die im Wesentlichen von Mag. Erich EDER (Universität Wien; sh. Seite 214) zusammengestellte Schau beschäftigte sich mit den in Österreich vorkommenden Arten von Flusskrebsen, die auch lebend in Aquarien zu sehen waren. Mag.

EDER sorgte auch dafür, dass die Ausstellung in Wien, Klagenfurt und Salzburg zu sehen war.

„Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen“ (29. 3.–8. 10. 1999) (Abb. 6)

Diese Ausstellung über Neuropteren (Netzflügler) wurden in Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Horst ASPÖCK (Wien; sh. Seite 209) und Hubert Rausch (Scheibbs, sh. Seite 117) zusammengestellt. Die Fütterung lebender Ameisenlöwen im Terrarium war sicher einer der Höhepunkte der Schau.

„Murmeltiere“ (22. 10. 1999–31. 3. 2000) (Abb. 7)

Vor allem das Alpenmurmeltier und seine Biologie stand bei dieser in Zusammenarbeit mit Dr. Monika PRELEUTHNER (Konrad Lorenz Institut für vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien) und Prof. Dr. Walter ARNOLD (Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien) im Vordergrund. Die erfolgreiche Schau konnte im Anschluss auch im Alpenzoo Innsbruck gezeigt werden.

„Sumpfschildkröten“ (13. 4.–6. 10. 2000) (Abb. 8)

Das Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte östlich von Wien war das Diplomarbeitsthema von Maria RÖSSLER bei Prof. Dr. Walter HÖDL an der Universität Wien. Die neuesten Erkenntnisse wurden im europäischen Zusammenhang präsentiert. Im Anschluss ging die Ausstellung an das Fischereimuseum in Orth an der Donau, einer Außenstelle des NÖ. Landesmuseums.

„Wolfsblut und Lohblüte – Lebensformen zwischen Tier und Pflanze“ (19. 10. 2000–23. 3. 2001) (Abb. 9)

Ein außergewöhnliches Thema – Schleimpilze oder Myxomycaeten – wurde unter Mitarbeit von Wolfgang NOWOTNY (Riedau; sh. Seite

212), einem der weltweit seltenen Forscher auf diesem Gebiet, für ein breites Publikum anschaulich gemacht. 2003 wurde die Ausstellung im Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem präsentiert.

„Pflanzen fürs Herz“ (5. 4.–28. 10. 2001) (Abb. 10)

Die Ausstellung wurde vom Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem übernommen und von uns erweitert. Pflanzen mit herzaktiven Inhaltsstoffen wurden vorgestellt.

„Kolibris und Helikonien – Der Regenwald der Österreicher in Costa Rica“ (8. 11. 2001–10. 3. 2002)

Mit den Botanikern Mag. Werner HUBER und Mag. Anton WEISENHOFER (beide vom Botanischen Institut der Universität Wien; sh. Seite 212f.), die in Costa-Rica das Projekt Regenwald der Österreicher wissenschaftlich betreuen, wurden Natur, Bewohner und die Forschung der Österreicher in ihrer Wahlheimat vorgestellt. Der Besucherandrang zu dieser Ausstellung war so groß, dass immer wieder Schulklassen für Führungen abgewiesen werden mussten. Die Schau wurde im Anschluss am Botanischen Institut der Universität Wien und im Haus Wien Energie gezeigt.

„Zikaden – tierisch laut“ (22. 3.–13. 10. 2002) (Abb. 11)

Die Präsentation der Welt heimischer und exotischer Zikaden wurde durch die Hilfe von Dr. Werner HOLZINGER (Graz, sh. Seite 214) ermöglicht.

„Amöben, Bandwürmer, Zecken,... Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen in Mitteleuropa“ (25. 10. 2002–30. 3. 2003)

Diese Ausstellung wurde mit Hilfe des führenden Parasitologen Österreichs, Univ.-Prof. Dr.



Abb. 8

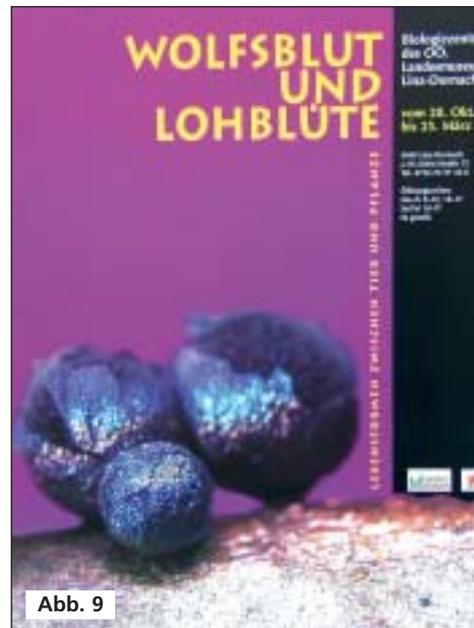


Abb. 9

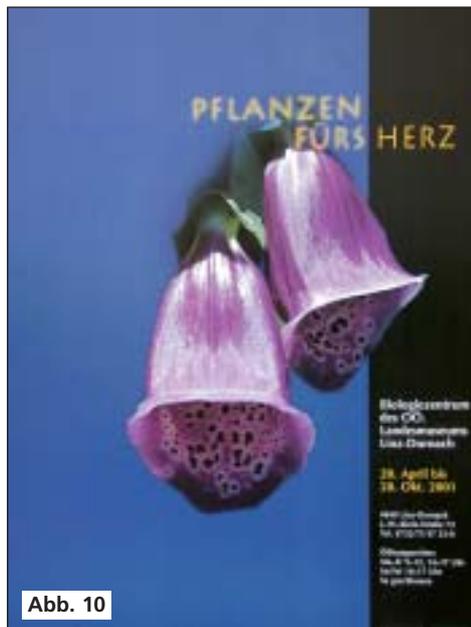


Abb. 10



Abb. 11

Horst ASPÖCK (sh. Seite 209) von Hygieneinstitut der Universität Wien, durchgeführt. Sie zeichnete sich, wie auch „Kolibris und Helikonien“, durch enormes Besucherinteresse aus. Im Anschluss war die Schau in etwas erweiterter

Form im Naturhistorischen Museum Wien zu sehen. Ein weiterer Ausstellungsort wird 2004 Klagenfurt sein.

Ausstellungen im Museum Francisco-Carolinum

„Die Traun – Fluß ohne Wiederkehr“ (15. 9. 1992–14. 3. 1993)

war eine Naturschutzausstellung, die am Beispiel der Traun auf naturschutzrelevante Belange aufmerksam machen wollte. Besondere Aktualität hatte das Thema wegen der damals anstehenden Entscheidung über den Bau des Wasserkraftwerkes Lambach. Ein wesentlicher Teil der Ausstellung wurde im Anschluss in Lambach gezeigt.

„Eichenwald – ein Lebensraum mit Zukunft?“ (18. 11. 1994–26. 2. 1995)

war eine Ausstellung aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum, bei der Text und Bildtafeln übernommen, die Präparate aus eigenen Beständen bereit gestellt wurden.

„Ein Leben für den Dachstein – Friedrich SIMONY zum 100. Todestag“ (26. 4.–6. 10. 1996)

Neben dem Leben und Werk F. SIMONYS wurde auf die Naturgeschichte des Dachsteingebietes und auf Gebirgsökologie eingegangen. Besonders viele Leihgaben stammten aus dem Ar-

chiv des Naturhistorischen Museums Wien (Leiterin Mag. Christa RIEDL-DORN; sh. Seite 213), wo sich der Nachlass SIMONYS befindet.

„Frösche, Kröten, Unken – aus der Welt der Amphibien“ (22. 11. 1996–1. 6. 1997)

In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Walter HÖDL von der Universität Wien wurden sowohl heimische als auch exotische Froschlurche vorgestellt. In Terrarien konnten 24 Arten lebend beobachtet werden. Im Anschluss wurde die Schau im Tiergarten Schönbrunn, Wien gezeigt.

„Esquinas Nationalpark – der Regenwald der Österreicher in Costa Rica“ (27. 6.–26. 10. 1997)

Eine Ausstellung aus dem Naturhistorischen Museum Wien, in der das Schutzprojekt „Regenwald der Österreicher“ vorgestellt wurde. Vom Wiener Museum wurden Vitrinen samt Texten, Bildern und Video übernommen, der Großteil der Präparate wurde aus den eigenen Sammlungen beige-steuert.

Ausstellungen im Schlossmuseum



Abb. 12: Leben mit dem Regenwald.

„Leben mit dem Regenwald“ (13. 10. 1992–14. 3. 1993) (Abb. 12)

Anlässlich des 500. Jahrestages der Entdeckung Amerikas wurde unter besonderer Mithilfe von Dr. Walter HÖDL und Dr. Wilfried MORAWETZ (beide Universität Wien) auf die Regenwaldforschung in Südamerika von Österreichern eingegangen. Vom Naturhistorischen Museum Wien konnte durch die Hilfe von Mag. Christa RIEDL-DORN eine Ausstellung über Nutzpflanzen, die von Amerika aus die Welt eroberten, integriert werden.

**„Lebenswunder – vom Ursprung des Menschen zur Gentechnik“
(13. 10. 1998–6. 4. 1999)**

Ausstellung zur Erinnerung an den Zoologen Ernst HAECKEL, die in Zusammenarbeit mit Dr. Erika KRAUBE vom Ernst HAECKEL Haus in Jena gestaltet wurde. Vom Ursprung des Lebens, über die Evolution bis zur Gentechnik waren zahlreiche biologische Fragen, die schon HAECKEL (zum Teil) zu beantworten versuchte, Gegenstand der Schau.

**„Oberösterreich sammelt Natur“
(7. 3.–12. 8. 2001)**

Das Biologiezentrum erhielt die Möglichkeit sich, seine Sammlungen und Tätigkeiten vorzustellen.

**„Südamerika in Oberösterreich – Die Sammlung Georg WIENINGER“
(19. 9.–2. 12. 2001)**

Passend zu einem Südamerikaschwerpunkt im OÖ. Landesmuseum wurde eine Schau mit zahlreichen Präparaten aus Paraguay der Sammlung WIENINGER gestaltet. 1939 kamen diese Präparate an das OÖ. Landesmuseum und wurden für diese Schau gereinigt und restauriert.

Sonstige Ausstellungen

„Die Donau, Facetten eines europäischen Stromes“

Mitarbeit bei der oberösterreichischen Landesausstellung 1994 in Engelhartzell. Beiträge zur Tierwelt des (ober)österreichischen Donaubeereichs wurden für Katalog und Ausstellung beige-steuert.

Waldhaus Windhaag: Beratung bei der Neustrukturierung und -gestaltung des 1. Stockwerks im Sommer 2000.

Präsentation des Biologiezentrums im Rah-

men der „Kepleriade“ im Bundesschulzentrum Auhof im Oktober 2001.

Vermittlung

Die Führungen zu den Ausstellungen werden von speziell eingeschulten Vermittlerinnen durchgeführt (siehe auch Beitrag KOTSCHWAR, Seite 215ff.). Deren Einschulung und die Spezialführungen für Lehrkräfte obliegt dem Verfasser, ebenso das Verfassen verschiedener Pressetexte und Interviews für Rundfunk, Fernsehen und Presse als Ankündigung für die einzelnen Ausstellungen. Seit 1994 gibt es an den OÖ. Landesmuseen eigene Museumspädagoginnen, mit denen im Vorfeld der jeweiligen Ausstellungen ein Vermittlungsprogramm abgesteckt wird. Im Einzelnen waren das Mag. Michaela MITTENDORFER (1. September 1994 bis 31. Dezember 2001), Mag. Veronika WINKLER (1. Juni 1996 bis 31. Dezember 2001), Lydia ALTMANN-HÖFLER (1. Jänner 2001 bis 31. Mai 2002) und seit 3. Juni 2002 Mag. Sandra KOTSCHWAR.

Leihverkehr

Um Ausstellungen bzw. Ausstellungsmaterial für unser Haus zu bekommen ist es natürlich notwendig die verschiedensten Leihgeber zu kontaktieren. Dienstreisen führten daher immer wieder zu verschiedenen Leihgebern, vor allem an die verschiedenen Abteilungen des Naturhistorischen Museums in Wien. Im Gegenzug wurden einzelne Exponate oder ganze Ausstellungen verliehen. Die Auswahl der Objekte unterlag vor allem dem Verfasser, bei den Formalitäten wurde er von J. PLASS unterstützt.

Auskunftstätigkeit

Das Biologiezentrum hat sich zu einem Zentrum für Auskünfte für alle möglichen biologischen Fragestellungen entwickelt. Die einzel-

nen Mitarbeiter werden je nach Fachbereich oder Verfügbarkeit von Privatpersonen aber auch Rundfunk, Fernsehen und Presse zu den verschiedensten Themen befragt. Auskünfte wurden erteilt z. B. über Marder und Siebenschläfer, Fledermäuse und Käuze, Maulwürfe und Schermäuse, Vogelfütterung und Schwalbensterben, Schlangen Eidechsen, Schildkröten und vieles mehr.

Literatur

Vor allem im Museumsjournal der OÖ. Landesmuseen wurden zahlreiche kurze Artikel, vor allem Hinweise auf die jeweils aktuellen Ausstellungen, verfasst:

- AUBRECHT G. & S. WEIGL (2002): Tiere im Regenwald. Säugetiere. — In: DOLEZEL M. et al. (Red.): Helikoptern & Kolibris. Der „Regenwald der Österreicher“ in Costa Rica. Inst. Botany, Vienna: 40–43.
- EDER E. & S. WEIGL (1996): Notostrake Krebse sind seit der Trias in ihrer Gestalt unverändert geblieben. — OÖ. Museumsj. **6(7)**: 32.
- WEIGL S. (1993): Kreatives Lernen im Museum. — OÖ. Museumsj. **3(1)**: 3.
- WEIGL S. (1993): Der Flußregenpfeifer – Vogel des Jahres 1993. — OÖ. Museumsj. **3(3)**: 11.
- WEIGL S. (1993): Biologische Ausstellungen am OÖ. Landesmuseum. — OÖ. Museumsj. **3(7)**: 31–32.
- WEIGL S. (1993): Ausstellung „PARACELSUS“ im Biologiezentrum Linz-Dornach. — OÖ. Museumsj. **3(10)**: 47.
- WEIGL S. (1994): Vielfalt ohne Zukunft? Zur Tierwelt des oberösterreichischen Donaupraumes. — In: Die Donau. Facetten eines europäischen Stromes. Katalog zur oberösterreichischen Landesausstellung, Linz, 69–74.
- WEIGL S. (1994): Eichenwald – ein Lebensraum mit Zukunft? — OÖ. Museumsj. **4(11)**: 41–42.
- WEIGL S. (1995): Förderung der Eiche in Oberösterreich. — OÖ. Museumsj. **5(1)**: 2–3.
- WEIGL S. (1995): Blumen der Türkei in Aquarellen. — OÖ. Museumsj. **5(3)**: 11.
- WEIGL S. (1995): Einwanderer – neue Tierarten erobern Österreich. — OÖ. Museumsj. **5(4)**: 1–2.
- WEIGL S. (1995): Der Kolkrahe als Einwanderer im Mühl- und Waldviertel. — OÖ. Museumsj. **5(6)**: 23.
- WEIGL S. (1995): Fische als Einwanderer? — OÖ. Museumsj. **5(8)**: 29–30.
- WEIGL S. (1995): Kiwis und Vulkane, Zum 150. Geburtstag von Andreas REISCHEK (1845-1902) Sonderausstellung im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums. — OÖ. Museumsj. **5(9)**: 33–34.
- WEIGL S. (1996): Die zoologische Neuseeland-Sammlung Andreas REISCHEKS. — OÖ. Museumsj. **6(1)**: 3.
- WEIGL S. (1996): Ausstellung im Biologiezentrum: Die Urzeitkrebse Österreichs – Lebende Fossilien in kurzlebigen Gewässern. — OÖ. Museumsj. **6(2)**: 8.
- WEIGL S. (1996): Urzeitkrebse Österreichs – Lebende Fossilien in kurzlebigen Gewässern. — OÖ. Museumsj. **6(3)**: 14–15.
- WEIGL S. (1996): Ein Leben für den Dachstein – Friedrich SIMONY zum 100. Todestag. — OÖ. Museumsj. **6(4)**: 19.
- WEIGL S. & F. GRIMS (1996): Ein Leben für den Dachstein, Friedrich SIMONY zum 100. Todestag. — OÖ. Museumsj. **6(5)**: 21–22.
- WEIGL S. (1996): Schmetterlinge Rumäniens, Ausstellung im Biologiezentrum 7.10.1996 bis 11.4.1997. — OÖ. Museumsj. **6(10)**: 41–42.
- WEIGL S. (1996): Frösche-Kröten-Unken; Aus der Welt der Amphibien; Ausstellung im OÖ. Landesmuseum mit lebenden Fröschen aus aller Welt. — OÖ. Museumsj. **6(11)**: 45–46.
- WEIGL S. (1996): Lebende Pfeilgiftfrösche im Landesmuseum. — OÖ. Museumsj. **6(12)**: 51.
- WEIGL S. (1997): Der Schritt an Land. Zur Ausstellung „Frösche, Kröten, Unken – aus der Welt der Amphibien“ im OÖ. Landesmuseum. — OÖ. Museumsj. **7(1)**: 3.
- WEIGL S. (1997): Es quakt im Landesmuseum. — OÖ. Museumsj. **7(2)**: 6.
- WEIGL S. (1997): Amphibienwanderungen. — OÖ. Museumsj. **7(4)**: 15–16.
- WEIGL S. (1997): Esquinas Nationalpark – Regenwald der Österreicher in Costa Rica. — OÖ. Museumsj. **7(6)**: 22.
- WEIGL S. (1997): Der Regenwald der Österreicher im Esquinas Nationalpark in Costa Rica. — OÖ. Museumsj. **7(8)**: 31.

- WEIGL S. (1997): Wurzeln- Einblick in verborgene Welten; Ausstellung im Biologiezentrum vom 19.9.97 bis 20.3.1998. — OÖ. Museumsj. **7(9)**: 33–34.
- WEIGL S. (1997): Regenwald-Apotheke. — OÖ. Museumsj. **7(9)**: 34.
- WEIGL S. (1997): Freilegen der Bewurzelung von Pflanzen auf natürlichem Wuchsort. — OÖ. Museumsj. **7(10)**: 39.
- WEIGL S. (1998): Die Alraune – eine Hexenwurzel. — OÖ. Museumsj. **8(2)**: 3–4.
- WEIGL S. (1998): Donaufische – Bioindikatoren für vernetzte Lebensräume. — OÖ. Museumsj. **8(3)**: 9.
- WEIGL S. (1998): Die Fischfauna der österreichischen Donau. — OÖ. Museumsj. **8/4**: 16.
- WEIGL S. (1998): Ansturm auf „Donaufische“. — OÖ. Museumsj. **8(6)**: 23.
- WEIGL S. (1998): Donaufischerei. — OÖ. Museumsj. **8(8)**: 31–32.
- WEIGL S. (1998): Der Schrärtzer. — OÖ. Museumsj. **8(9)**: 34.
- WEIGL S. (1998): Lebenswunder – Vom Ursprung des Lebens zur Gentechnik; Ausstellung im Schlossmuseum vom 13.10.98 bis 6.4.99. — OÖ. Museumsj. **8(10)**: 37–38.
- WEIGL S. (1998): Flußkebe Östereichs. — OÖ. Museumsj. **8(11)**: 42.
- WEISSMAIR W., MOSER J. & S. WEIGL S. (1999): **2/99** Flusskebe in OÖ. — OÖ. Museumsj. **9(2)**: 7.
- WEIGL S. (1999): Vom Ursprung des Lebens. — OÖ. Museumsj. **9(3)**: 10.
- WEIGL S. (1999): Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen. — OÖ. Museumsj. **9(3)**: 11.
- WEIGL S. (1999): Kamelhalsfliegen: Überlebende der Katastrophe vor 65 Millionen Jahren. — OÖ. Museumsj. **9(5)**: 19.
- WEIGL S. (1999): Wo sind die Ameisenlöwen? — OÖ. Museumsj. **9(8)**: 31.
- WEIGL S. (1999): Florfliege – Insekt des Jahres 1999. — Österreichischer Alpenverein, Nachrichten der Sektion Linz **1999/2**: 15–16.
- WEIGL S. (1999): Auf der Suche nach Kamelhalsfliegen in mittelasiaten Gebirgen. — Österreichischer Alpenverein, Nachrichten der Sektion Linz **1999/2**: 17–18.
- WEIGL S. (1999): Murmeltier. Sonderausstellung im Biologiezentrum vom 22.10.1999 bis 31.3.2000. — OÖ. Museumsj. **9(10)**: 38.
- WEIGL S. (1999): Murmeltiere. — OÖ. Museumsj. **9(11)**: 1.
- WEIGL S. (2000): Murmeltiere – „Wächter“ der Alpen. — Österreichischer Alpenverein, Nachrichten der Sektion Linz **2000/2**: 19–22.
- WEIGL S. (2000): Schlafen wie ein Murmeltier. — OÖ. Museumsj. **10(2)**: 7.
- WEIGL S. (2000): Sumpfschildkröten. Ausstellung im Biologiezentrum. — OÖ. Museumsj. **10(4)**: 14.
- WEIGL S. (2000): Sumpfschildkröten. — OÖ. Museumsj. **10(5)**: 17.
- WEIGL S. (2000): Die Killer-Schildkröten. — OÖ. Museumsj. **10(2)**: 31.
- WEIGL S. (2000): Wolfsblut und Lohblüte – Lebensformen zwischen Tier und Pflanze. — OÖ. Museumsj. **10(10)**: 37.
- WEIGL S. (2001): Leben im Verborgenen. Zur Ausstellung „Wolfsblut und Lohblüte“ im Biologiezentrum. — OÖ. Museumsj. **11(1)**: 4.
- WEIGL S. (2001): Wolfsblut und Lohblüte. Ungewöhnliche Ausstellung im Biologiezentrum. — OÖ. Museumsj. **11(2)**: 3–4.
- WEIGL S. (2001): „Oberösterreich sammelt Natur“ – Das Biologiezentrum im Schlossmuseum. — OÖ. Museumsj. **11(2)**: 4.
- WEIGL S. (2001): Schneekinder. — OÖ. Museumsj. **11(3)**: 4.
- WEIGL S. (2001): Pflanzen fürs Herz. – Sonderausstellung im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums vom 20.4. bis 28.10.01. — OÖ. Museumsj. **11(4)**: 3.
- WEIGL S. (2001): Pflanzen fürs Herz. — OÖ. Museumsj. **11(5)**: 2.
- WEIGL S. (2001): Pflanzen fürs Herz. — Neues Museum **1+2/2001**: 54–56.
- WEIGL S. (2001): Die Funktion des Herzens und ihre phytotherapeutische Unterstützung. — Stapfia **75**: 1–12.
- WEIGL S. (2001): Südamerika in Oberösterreich: Reflexionen zur Sammlung Georg WIENINGER. — OÖ. Museumsj. **11(9)**: 3.
- WEIGL S. (2001): Südamerika im Schlossmuseum. Die Sammlung WIENINGER. — OÖ. Museumsj. **11/10**: 2.
- WEIGL S. (2002): Der Zaunkönig (Tier des Monats). — OÖ. Museumsj. **12(2)**: 5.

- WEIGL S. (2002): Entwicklungshilfe durch Ökotourismus: Die Esquinas Rainforest Lodge. — OÖ. Museumsj. **12**(2): 4–5.
- WEIGL S. (2002): Zikaden – tierisch laut. Ausstellung im Biologiezentrum vom 22.3. bis 13.10.2002. — OÖ. Museumsj. **12**(3): 4–5.
- WEIGL S. (2002): Zikaden in der Kultur verschiedener Völker. — OÖ. Museumsj. **12**(6): 2.

Anschrift des Verfassers

Mag. Stephan WEIGL
Biologiezentrum der
Oberösterreichischen Landesmuseen
J.-W.-Klein-Str. 73
A-4040 Linz/Dornach, Austria
E-Mail: s.weigl@landesmuseum-linz.ac.at

Biografien

Horst ASPÖCK

Geboren am 21. Juli 1939 in Budweis. Eltern: Fritz und Maria ASPÖCK (Vater: Mittelschulprofessor für Mathematik und Darstellende Geometrie, Mutter: Modistin).

1945–1949 Volksschule in Linz und Wien (als Wiener Sängerknabe).

1949–1957 Mittelschule in Linz. Juni 1957 Matura am Bundesrealgymnasium in Linz.

1957–1962 Studium der Biologie an der Universität Innsbruck (Hauptfach: Zoologie, Nebenfach: Botanik).

12. Juli 1962: Promotion zum Dr. phil.

1. Nov. 1962: Eintritt in das Hygiene-Institut der Univ. Wien als Wissenschaftliche Hilfskraft.

Ab 1. Jänner 1963: Univ. Assistent am Hygiene-Institut der Univ. Wien.

1963 Heirat mit der aus OÖ. stammenden Studienkollegin Ulrike PIRKLBAUER (jetzt Dr. phil., Biologie, seit 1986 Sammlungsleiterin am Naturhistorischen Museum Wien, Entomologische Abteilung, seit 1995 Univ.-Dozent für Zoologie, seit 2001 tit. ao. Univ.-Prof., Univ. Wien).

1965: Geburt des Sohnes Christoph (jetzt Dr. med., Primarius am Krankenhaus St. Pölten).

1966: Betrauung mit dem Aufbau und der Leitung der neu gegründeten Abteilung f. Med. Parasitologie des Hygiene-Instituts der Univ. Wien durch Univ.-Prof. Dr. H. FLAMM.

1970: Habilitation und Ernennung zum Univ. Dozent für medizinische Parasitologie.

2. Sept. 1977: Ernennung zum Ao. Universitätsprofessor (Extraordinarius) für Med. Parasitologie.

1. Jänner 2000: Univ. Prof. für Medizinische Parasitologie.

Als Univ.-Prof. und Leiter der Abteilung für Medizinische Parasitologie bis heute am Hygiene-Institut der Univ. Wien in Forschung, Lehre und Diagnostik tätig.

Wissenschaftlicher Werdegang

Seit 1952 ist Horst ASPÖCK Mitglied der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum in Linz und schon während der Mittelschulzeit beschäftigt er sich intensiv mit verschiedenen Insektengruppen. Im Juni 1956 erhält er die Erlaub-

nis der Direktion des Bundesrealgymnasiums

Linz zur Teilnahme an einer entomologischen Forschungsreise in die Karstgebiete Istriens; im selben Jahr hält er bei der XXIII. Entomologentagung seinen ersten öffentlichen Vortrag über wissenschaftliche Ergebnisse dieser Untersuchungen.

Seit dem 11. Lebensjahr ist er intensiv als Nachhilfelehrer, zunächst in Deutsch, später in Latein, Englisch, Mathematik und Darstellender Geometrie tätig. Insbesondere veranstaltet er auch Maturavorbereitungskurse für Mathematik. Dadurch wurde die finanzielle Grundlage für frühzeitige Anschaffung wissenschaftlicher Geräte (Mikroskope etc.) und wissenschaftlicher Literatur geschaffen.

Im Verlauf des Studiums der Biologie befasst er sich besonders mit Problemen der Nebenwirkungen von Pestiziden. 1960 und 1961 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter insgesamt 5 Monate am Commonwealth Institute of Biological Control in Delémont tätig. Seine Dissertation verfasst er über toxiologische Eigenschaften und physiologische und ökologische Auswirkungen von Karbamaten. Seit 1960 beschäftigt sich ASPÖCK intensiv mit Taxonomie, Systematik, Biologie, Ökologie und Chorologie der Neuropteroidea und mit allgemeiner Biogeographie. Erste Publikationen erscheinen.

Kurz nach Promotion zum Dr. phil. tritt er in das Hygiene-Institut der Univ. Wien ein und erfährt eine Ausbildung in allen Teilgebieten der Medizinischen Mikrobiologie, vor allem Virologie, Parasitologie und Bakteriologie. Ab dem Frühjahr 1963 führt er selbständige wissenschaftliche Untersuchungen auf den Gebieten der Virologie und Parasitologie, besonders der Med. Entomologie durch. Im Rahmen dieser Arbeiten gelang erstmals die Isolierung von durch Stechmücken übertragenen Arboviren in Österreich.

Nach seiner Heirat kommt es mit seiner Frau zur Fortführung und wesentlichen Ausweitung der



Horst ASPÖCK.

während seines Studiums begonnenen Arbeiten über Neuropterida. Zahlreiche Publikationen werden gemeinsam geschrieben.

Von 1965–1968 folgt eine weitere parasitologische Ausbildung in Deutschland (Abt. Klin. Parasitologie, Robert-KOCH-Institut Berlin: Prof. WERNER; Institut für Schiffs- und Tropenmedizin, Hamburg: Prof. WESTPHAL, Prof. WEYER; Parasitologisches Institut der Universität Bonn: Prof. PIEKARSKI und in der Tschechoslowakei (Parasitologisches Institut der Universität Prag: Prof. JIROVEC, Prof. KRAMAŘ). Ab 1966 ist ASPÖCK maßgeblich am Aufbau einer parasitologischen Abteilung und besonders auch eines diagnostischen Laboratoriums für parasitäre Erkrankungen beteiligt. Es kommt zur Durchführung weiterer Forschungsprojekte über Arboviren und Untersuchungen über Myiasen und die Epidemiologie von Helminthen-Infektionen.

1970 erfolgt seine Habilitation und die Verleihung der *Venia docendi* für Medizinische Parasitologie. Danach kommt es zu einem weiteren Ausbau der medizinisch-parasitologischen Laboratoriumsdiagnostik, vor allem auch durch neue serologische Methoden. ASPÖCKS Forschungstätigkeit erstreckt sich über alle drei Hauptgebiete der medizinischen Parasitologie (Protozoologie, Helminthologie, med. Entomologie), besonders auf dem Gebiet der Paläoparasitologie, über Zerkarien-Dermatitis, über die Bedeutung von Vögeln (vor allem auch Zugvögeln) als Wirte von Arboviren, über Parasitosen von Gastarbeitern und Asylanten und über Immundiagnostik parasitärer Infektionen. Seit 1975 (nach Einführung der obligatorischen Toxoplasmose-Überwachung der Schwangeren in Österreich auf der Grundlage der von ihm entworfenen serodiagnostischen Vorgangsweise) widmet er sich besonders intensiv der Toxoplasmose.

Nach der Ernennung zum Ao. Univ.-Prof. (Extraordinarius) für Med. Parasitologie (1977) konzentriert er seine Forschungstätigkeit in der von ihm geleiteten Abteilung auf Toxoplasma und Toxoplasmose und später (ab 1982) auch auf *Echinococcus* und Echinokokkosen. Weitere Forschungsschwerpunkte nach 1977 sind: Molekularbiologische Parasitologie (seit 1983 und bis heute), in-vitro-Kultivierung von Parasiten (seit 1984 und bis heute), Toxokarose (1986 und bis heute), freilebende, fakultativ parasiti-

tische Amöben (seit 1995 und bis heute), Parasitosen bei AIDS (1986 und bis heute).

Mehrere Forschungsprojekte können über kompetitive Drittmitteln (FWF, Trilateralprojekte) finanziert werden.

ASPÖCK führt und führte zahlreiche Forschungsprojekte und entomologische Freilandstudien in Zusammenarbeit mit vielen anderen Wissenschaftlern in vielen Ländern in Europa, Asien, Afrika und Amerika durch (siehe Seite 269f.).

Insgesamt ist ASPÖCK Verfasser von ca. 570 wissenschaftlichen Publikationen, davon ca. 280 Originalarbeiten und ca. 80 Originalarbeiten im Rahmen von Übersichten, 10 Büchern (davon bei 5 Herausgeber) und 25 Buchbeiträgen (Zitate ab 1992 sh. Seite 521ff.).

Seit 1963 übt er eine umfangreiche Lehrtätigkeit für Studierende der Medizin ebenso wie Biologie aus, mit Betreuung vieler Diplomarbeiten und Dissertationen. Er war und ist Mitglied, Vorsitzender und/oder Gutachter bei vielen Habilitationsverfahren und/oder Berufungen. Drei Wissenschaftler hat er zur Habilitation geführt. Er hält viele Vorträge, Kurse und Seminare im Rahmen ärztlicher Fortbildung und besonders intensiv auf wissenschaftlichen Tagungen, und internationalen Kongressen. Er übernahm Organisation und Vorsitz bei zahlreichen (besonders auch internationalen) wissenschaftlichen Tagungen, Kongressen, Symposien.

Weitere Aktivitäten:

Wiederholt Temporary adviser der Weltgesundheitsorganisation für verschiedene Themen, Mitglied mehrerer Kommissionen des Bundesgesundheitsamts in Berlin (Toxoplasmose und Schwangerschaft, Laboratoriumsdiagnostik von Parasitosen, Echinokokkosen).

Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften und internationaler wissenschaftlicher Gremien.

Vorstandsmitglied (1981–1983 und 1995–1997 Präsident) der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie, Vorstandsmitglied (1990–1993 Präsident, 1993–2002 Vizepräsident) der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft, Vorstandsmitglied (1991–2000 Vizepräsident und 2000–2003 Präsident) der International Association of Neuropterologists, 1988–1990 Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie.

Ehrenmitglied der Ungarischen Entomologischen Gesellschaft (seit 1982), der Slowakischen Parasitologischen Gesellschaft (seit 1999) und der Medizinischen Gesellschaft für Oberösterreich (seit 2001), korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft der Ärzte in Wien (seit 1987).

Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 2000). Ernennung zum stellvertretenden Senator der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina für den Adjunktenkreis Österreich (2003). Ernennung zum Mitglied der „Human-Rights-Kommission“ der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (2003).

Mitglied des Redaktionsausschusses mehrerer wissenschaftlichen Zeitschriften (dzt.: Helminthologia, Mitt. ÖGTP, Entomotaxonomia, Z. Arbgem.

Österr. Ent., Ent. Nachr. Ber., J. Neuropterol., Alpe Adria Micobiol. J., u.a), Begründer der Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie.

1972 Zuerkennung eines Preises (1. Preis) aus der Schenkung der Firma Dr. A. WANDER zur Förderung der medizinischen Grundlagenforschung für Untersuchungen über durch Stechmücken übertragene Viren; 1987 Kulturpreis des Landes Oberösterreichs für Wissenschaft; 1991 Ehrenpreis „Excellenti in Scientia Entomofaunistica“, 1995 Meigen-Medaille d. Dt. Ges. f. allg. u. angew. Entomologie; 1995 Jan HOVORKA-Medal der Slowak. Parasitol. Ges.; 1997 Stanislaus-Prowazek-Medal der Slowak. Parasitol. Ges., 2000 Ignaz-Schiffermüller-Medaille der Österr. Entomol. Ges.

Walter HÖDL

Geboren am 16. Juni 1948 in Zell am See

Mutter: Hermine HÖDL, geb. HOTWAGNER

Vater: DI Ewald HÖDL, gest. 1983

Verheiratet mit Mag. Christine HÖDL

2 Kinder: Edith, geb. 9.8.1979, Sonja, geb. 9.1.1983

Staatsbürgerschaft: Österreicher

1954 Volksschule Kaprun

1956 Volksschule Salzburg

1958 Bundesrealgymnasium Salzburg

1967 Waukesha High School, Waukesha Wisconsin, USA

1967/68 Präsenzdienst beim österr. Bundesheer

1968/74 Universität Wien, Studium der Zoologie, Botanik und Chemie

1972/74 Biologielehrer an AHS Wien

1974 Studienabschluss Mag. rer. nat (Lehramtsprüfung: Biologie/Chemie), Dr. phil. (Zoologie/Botanik)

1974/75 Instituto Nacional de Pesquisas da Amazonia (INPA), Manaus, Brasilien

seit 1976 regelmäßige Forschungs- und Lehraufenthalte in Brasilien

Forschungsaufenthalte in Peru, Venezuela, Franz. Guiana,

zahlreiche Vortragseinladungen in Deutschland, England, Tschechien, Jugoslawien, Dänemark, Sabah, USA, Panama, Canada, Brasilien, Venezuela,

Kolumbien, Franz. Guiana, Australien.

1978: Univ.-Ass.

1990: Univ.-Doz.

1997: A.Univ.-Prof. (Inst. f. Zoologie d. Univ. Wien)

1994: Gastprofessor an der Univ. Sao Paulo (Brasilien)

1997/98/99: Gastprofessor an der Univ. Salzburg

seit 1990 offizieller Vertreter Österreich bei der Tropical Biology Association

seit 1992 Vizepräsident der Österr. Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH)

seit 1996 Vorstandsmitglied des Niederösterreichischen Naturschutzbundes

seit 1996 Mitglied des wissenschaftlichen Komitees des Österr. Lateinamerikainstituts

seit 1997 Vorstandsmitglied des Österreichischen Lateinamerikainstituts (LAI)

seit 2002 Präsident der Österr. Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH)

seit 2002 General-Secretary Elect des 6. Weltkongresses für Herpetologie

100+ Publikationen



Walter HÖDL.

Wolfgang Nowotny

Geboren am 7. November 1946. Besuch der Volksschule in Riedau sowie der Hauptschule in Andorf. Von 1960 bis am 1965 Bischöfl. Lehrerseminar in Linz. Volksschullehrer in Freistadt und Zell/Pram. Von 1968 bis zur Pensionierung im Jahr 2001 Hauptschullehrer in Andorf für die Fächer Mathematik, Biologie und Technisches Werken. Ein seit der Kindheit vorhandenes botanisches Interesse erfuhr während der Berufsausbildung eine entscheidende Förderung durch Prof. A. LONSING. Im Rahmen einer Hausarbeit zur Hauptschullehrerausbildung für Biologie (damals Naturgeschichte) erfolgte eine Hinwendung zur Mykologie, bald mit einem Schwerpunkt auf holzbewohnende Pilze. F. GRIMS und H. FORSTINGER waren wichtige Lehrmeister. Ab 1977, angeregt von H. SCHLUDERMANN, wurden Myxomyceten (Schleimpilze) der Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit, seit 1985

vor allem die nivicolen Myxomyceten.

Arbeiten zur Systematik der Myxomyceten wurden in „Linzer biologische Beiträge“, „Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas“, „Carolinea“, „Zeitschrift für Mykologie“, „ÖKO-Linz“, „Stapfia“, „Bull. Fed. Mycol. Dauphine-Savoire“, „Tintling“ und „Carinthia“ veröffentlicht.

1993, 1995 und 2000 erschienen die drei Bände der „Myxomyceten Deutschlands und des angrenzenden Alpenraumes unter besonderer Berücksichtigung Österreichs“ in Zusammenarbeit mit H. NEUBERT und K. BAUMANN.



Wolfgang Nowotny.

Anton Weissenhofer

Geboren am 25. 2.1967 in Zwettl in Niederösterreich und aufgewachsen in der Ortschaft Schloss-Rosenau. Schon sehr früh wurde sein Interesse an der Natur geweckt, vor allem an der Botanik. Bereits mit 8 Jahren begann er seinen ersten Garten anzulegen und Kakteen zu sammeln. So wurde er mit 12 Jahren das jüngste Mitglied des österreichischen Kakteenvereins. Im Jahre 1987 inskribierte er an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und interessierte sich fortan immer intensiver für die Tropenbotanik. Die Diplomarbeit wurde 1993 in Costa Rica im „Regenwald der Österreicher“ begonnen und 1996 abgeschlossen. In ihr beschäftigte er sich mit der Struktur und Zusammensetzung dieses artenreichen Regenwaldes. Im Herbst 1996 begann er mit der Dissertation, die eine Fortführung der Diplomarbeit darstellt und sich mit strukturellen Unterschieden weiterer Waldtypen beschäftigt.

Gemeinsam mit Mag. Werner HUBER baute er seit 1993 im „Regenwald der Österreicher“ die Tropenstation La Gamba auf, die nunmehr ein Fixpunkt der österreichischen Forscherlandschaft ist und die einzige österreichische Feldstation in den Tropen

darstellt. Sie wird seit 1998 von beiden gemeinsam geleitet. Seit dieser Zeit verbringt er mehrere Monate im Jahr in Costa Rica und führt verschiedene Forschungsprojekte mit ökologischem Schwerpunkt durch (Vegetationsaufnahmen, humussammelnde Pflanzen). In den letzten Jahren sammelte er über 4000 Herbarbelege und dokumentierte einen Großteil der Pflanzen auch fotografisch. Diese umfangreiche Sammlung befindet sich heute im Biologiezentrum Linz. Im Jahre 2001 wurde ein Feldführer über die Golfo Dulce Region, dem artenreichsten Gebiet Costa Ricas herausgegeben, an dessen Zustandekommen Anton WEISSENHOFER maßgeblich beteiligt war. Seit 1999 lehrt er an der Universität Wien und führt Vorlesungen und Seminare zu tropenrelevanten Themen durch. Ebenso leitet er tropenökologische Exkursionen für Studenten und Naturinteressierte in verschiedenen Ländern Zentral- und Mittelamerikas.



Anton Weissenhofer.

Werner HUBER

Geboren am 29.12.1961 in Linz. Der Sohn von Margarete HUBER (Arbeiterin der Linzer Spatenbrotwerke) und Engelbert SCHÖRGHUBER (Magistratsbediensteter) besuchte in Linz/Neue Heimat mit Erfolg Volks- und Hauptschule. Danach begann er eine kaufmännische Lehre bei der Firma C. BERGMANN (Baustoffgroßhandel), wo er bis zum Jahre 1987 arbeitete. Er spielte seit seinem 8. Lebensjahr in einem Verein Fußball und war stets ein zuverlässiger und auch guter Verteidiger. Seine Tochter Juliane erblickte am 4.2.1982 zum ersten Mal das Licht der Welt. Nach ausgedehnten Aufenthalten in Indien, Nepal, Sri Lanka, Thailand, Malaysia und Indonesien intensivierte sich sein Interesse für die Natur. Er übersiedelte nach Wien, wo er im Jahre 1987 mit der Studienberechtigungsprüfung für Biologie begann. Im Jahre 1988 wurde er für das Studium der Naturwissenschaften zugelassen und schloss im Jahre 1996 mit Auszeichnung ab! Im Jahre 1993 war er im Zuge seiner Diplomarbeit gemeinsam mit Astrid KEBER und Anton WEISSENHOFER erstmals in Costa Rica und seither arbei-

tet er wissenschaftlich an Fragestellungen der Biodiversität in tropischen Regenwäldern. Die von ihm und seinen Kollegen damals benutzte Station, wurde zur Tropenstation La Gamba auf- und ausgebaut. Seit 1997 ist er gemeinsam mit Anton WEISSENHOFER Koordinator und Leiter der Tropenstation La Gamba in Costa Rica. Seit dem Jahre 2000 bietet Werner HUBER Lehrveranstaltungen zu tropenökologischen Themen an der Universität Wien an. Im Jahre 1998 gründete er mit Anton WEISSENHOFER die Reiseagentur Excursiones Naturales (Sitz in Costa Rica) und bietet Studentenexkursionen und Naturstudienreisen an. Im Jahre 1999 lernte er seine Frau Lisa kennen, mit der er sehr glücklich liiert ist. Im Jahre 2004 wird er hoffentlich auch mit der Dissertation fertig werden.



Werner HUBER.

Christa RIEDL-DORN

Geboren 1955 in Wien. Seit 1979 ist sie am Naturhistorischen Museum Wien angestellt (Botanische Abteilung, später Anthropologische Abteilung und schließlich Archiv). Neben der Tätigkeit am Naturhistorischen Museum widmete sie sich dem Diplomstudium Geschichte mit Kombination gewählter Fächer anstelle einer zweiten Studienrichtung: Wissenschaftsgeschichte, Entdeckungsgeschichte, Geschichte außereuropäischer Länder (Afrikanistik, Japanologie, Geschichte Mexikos, etc), Zoologie, Botanik, Theorie der Naturwissenschaft, Naturwissenschaft und Forschungsreisen, Archivkunde, Museumskunde und Ausstellungswesen, Museumskunde und Denkmalpflege, u.v.a.m. 1988 Abschluss des Studiums mit Sponsion zur Magistra phil. („GESS-

NER und ALDROVANDI. Ein kritischer Vergleich ihrer wissenschaftlichen Leistungen, speziell ihrer Ansichten über Fabelwesen“) Seit 1992 leitet sie als Direktorin die Abteilung Archiv (1997 umbenannt in Abteilung “Archiv für Wissenschaftsgeschichte“) Mag. RIEDL-DORN ist Mutter von zwei Kindern. Als Ergebnis der wissenschaftlichen Bearbeitung und Auswertung der ihr anvertrauten Bestände wurden mehr als 200 Arbeiten veröffentlicht.



Christa RIEDL-DORN.

Erich EDER

Geboren 1965 in Linz, lebt seit 1976 in Wien, verheiratet, eine Tochter.

Studium der Zoologie an der Universität Wien.

Diplomarbeit über Diplopoda, Dissertation über Groß-Branchiopoden.

Lektor für Freilanddidaktik, Biologie und Ökologie heimischer Tiere u.a. an der Univ. Wien.

auf Projektbasis selbständig wissenschaftlich arbeitend, vorwiegend in naturschutzfachlichen Fragestellungen.

Theodor-Körner-Preis für Wissenschaft und Kunst 1999.

1996 Konzeption und Gestaltung der Ausstellung „Urzeitkrebse Österreichs“ am Biologiezentrum des

OÖ. Landesmuseums, Mitherausgabe des gleichnamigen Stapfia-Bandes 42.

1998 Konzeption und Gestaltung der Ausstellung „Flusskrebse Österreichs“ am Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums, Mitherausgabe des gleichnamigen Stapfia-Bandes 58.

Beide Ausstellungen wurden außerdem mit großem Erfolg u. a. an Landesmuseen in Niederösterreich, Kärnten, Salzburg und dem Burgenland gezeigt.



Erich EDER.

Werner HOLZINGER

Geboren 1968 in Bülach (Schweiz) als Sohn von Ernst HOLZINGER, Kraftfahrer, und Helene HOLZINGER geb. Weichselberger, Hausfrau. Seit 1971 in Graz wohnhaft.

Verheiratet mit MMag. Ingrid HOLZINGER, geb. KAMMERLANDER, Biologin. 3 Kinder: Barbara, Andrea und Philipp.

Diplomstudium der Biologie/Botanik und Doktoratsstudium Zoologie in Graz. Dissertationsthema: „Die Zikaden Österreichs aus systematischer, öko-faunistischer und tiergeographischer Sicht“. Promotion 1996.

Seit 1993 als Miteigentümer des Ökoteam - Institut für Faunistik und Tierökologie selbständig im Naturschutz tätig.

1999-2002 APART-Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum Thema

„Phylogenie, Chorologie und Taxonomie der Cixiidae“.

Lektor an der Karl-Franzens-Universität Graz (seit 1995) und an der Fachhochschule für Bauplanung und Baumanagement in Graz (seit 1997).

2002 Konzeption und Mitgestaltung der Ausstellung „Zikaden „ am Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums und des gleichnamigen Denisia-Bandes 4.

Mitautor des Buches „Die Zikaden Mitteleuropas“; zudem mehr als 50 weitere fachwissenschaftliche Publikationen.



Werner HOLZINGER.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0012](#)

Autor(en)/Author(s): Weigl Stephan

Artikel/Article: [Biologische Ausstellungen am Biologiezentrum Linz 197-214](#)